

## **Konzept**

Intergeneratives Begegnungszentrum  
AWO KastanienHaus am Wall  
mit Seniorenbegegnung 60 plus,  
offener Kinder- und Jugendarbeit  
und Generationenarbeit

Aktualisierung des Konzeptentwurfes v. 2017  
der Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V. / Uni Dortmund  
und dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung / Uni Bielefeld

### **1. Einleitung**

Aktuelle soziale und demografische Entwicklungen in unserer Gesellschaft, besonders damit einhergehende Veränderungen in den inner- und außerfamiliären Generationenbeziehungen, stellen die Senioren- und Jugendarbeit seit Jahren vor neue Herausforderungen. Sie erfordern u.a. die Entwicklung und Implementierung innovativer Konzepte, um Kontakte und Austausch zwischen jungen und alten Menschen zu ermöglichen.

Ziel intergenerativer Handlungsansätze und Projekte ist es, Kommunikation und Interaktion zwischen Angehörigen verschiedener Generationen zu unterstützen und damit gegenseitige Lernprozesse, Verständnis und Solidarität zwischen den Generationen sowie realistisch-differenzierte Generationen- und Altersbilder zu fördern (vgl. Suck, Tinzmann 2005; Dallinger, Schmitt 2001).

Das Konzept seit Eröffnung des intergenerativen Senioren- und Jugendzentrums für Lemgo November 2014, KastanienHaus am Wall, ist in diesen Kontext einzuordnen. Das Konzept zielt auf die organisatorische, konzeptionelle und arbeitspraktische Zusammenführung der Gemeinwesen orientierten Seniorenarbeit und der außerschulischen Jugendarbeit der Stadt Lemgo, die bis 2014 in getrennten Einrichtungen betrieben wurden.

Das neue Konzept nahm dabei 2014 eine Vorreiterrolle ein, da im Unterschied zu bisherigen punktuellen lokalen generationenübergreifenden Projekten zwei bestehende Einrichtungen mit jeweils langjährig gewachsener Besucher\*innenstruktur systematisch und dauerhaft zusammengeführt wurden.

Mit dem Umzug des Jugendzentrums neben das Seniorenbegegnungszentrum im November 2014 wurde das intergenerative Begegnungszentrum KastanienHaus am Wall eröffnet. Träger ist die Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Ostwestfalen Lippe e.V. Im Rahmen eines dreijährigen Entwicklungs- und Erprobungsprozesses (Februar 2014 – Januar 2017) wurde ein intergeneratives Konzept entwickelt, dass

an die bestehenden Kernaufgaben der kommunalen außerschulischen Jugendarbeit und der Gemeinwesen orientierten Seniorenarbeit anschließt.

## 2. Demografische Entwicklungen in Lemgo und Notwendigkeit eines intergenerativen Begegnungszentrums

Die Stadt Lemgo bleibt von den Entwicklungen des demografischen Wandels nicht unberührt. Lemgo liegt zentral im Landkreis Lippe in Nordrhein-Westfalen und zählt mit rund 42.000 EinwohnerInnen zur drittgrößten Stadt im Kreis Lippe. Die Bevölkerungsentwicklung in Lemgo weist insgesamt eine abnehmende Tendenz und einen Anstieg der älteren Altersgruppen auf. Des Weiteren nimmt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund zu (vgl. Alte Hansestadt Lemgo, 2009). Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Lemgo betrug im Jahr 2014 44,2 Jahre. Der Jugendquotient lag bei 32,6 und der Altenquotient bei 36,6 (vgl. Bertelsmann Stiftung, 2016). Im Vergleich dazu lag der Jugendquotient und Altenquotient in Deutschland im Jahr 2013 bei 29,7 bzw. bei 34,1. Sowohl der Jugendquotient als auch der Altenquotient in Lemgo liegen über den Werten des gesamten Bundesgebiets.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen kommt dem Auf- und Ausbau generationenübergreifender Beziehungen eine wichtige Rolle zu, um die demografischen Veränderungsprozesse nachhaltig zu gestalten, den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft langfristig zu fördern und die Senioren- und Jugendarbeit auf kommunaler Ebene den veränderten Zielgruppen anzupassen (vgl. Reinecke et al., 2012).

Dabei erfordern Gelegenheitsstrukturen für Begegnungen der Generationen entsprechende Begegnungsräume und – möglichkeiten, die die veränderten Bedürfnisse und Bedarfe der jüngeren und älteren Generation berücksichtigen.

Hier kommt besonders der kommunalen Ebene eine wichtige Rolle bei der Initiierung und Förderung von Generationenbeziehungen im Quartier zu (vgl. Filipp et al., 2012). Selbständigkeit, Aktivität und Beteiligung bilden nicht nur individuell eine wichtige Basis für gutes Altern, sondern werden aufgrund der demografischen Entwicklungen zunehmend auch für die Gestaltung der Kommunen wichtige Bausteine.

Dabei geht es nicht nur um eine „altenfreundliche“ Gestaltung der Kommune, sondern die Bildung guter Lebensbedingungen für alle Altersgruppen (vgl. Zeman, 2007). Dies erfordert einen generationenübergreifenden Ansatz in die Senioren- und Jugendarbeit zu integrieren und **Generationenarbeit als Ergänzung und Erweiterung** und **nicht** als Ersatz zu sehen.

Auf kommunaler Ebene können außerfamiliäre Generationenbeziehungen durch eine systematische Öffnung von Einrichtungen im Kinder-/Jugendbereich und im Seniorenbereich für die jeweils andere Altersgruppe gefördert werden (vgl. Filipp et al., 2012).

Begegnungszentren, die im Bereich der „offenen“ bzw. Gemeinwesen orientierten Senioren- und Jugendarbeit angesiedelt sind, bilden für sozialen Austausch und Solidarität, sowohl intragenerationell als auch intergenerationell, einen wichtigen Kontext. Neben Strukturen für integrations- und identitätsstärkende Tätigkeiten bieten sie die Möglichkeit, generationenübergreifende Projekte und Angebote zu fördern. Bei der Gestaltung entsprechender Begegnungszentren gilt es, die verschiedenen Jugend- und Altersbilder sowie die Lebenslagen innerhalb der jüngeren und älteren Generation zu berücksichtigen. Begegnungszentren bilden eine

Schnittstelle zu anderen Bereichen der gesundheitlichen, sozialen und kulturellen Daseinsvorsorge in den Kommunen. Sie sind aber auch Vermittlungsstelle und geben Raum für die Organisation und Durchführung von quartiersbezogenen Angeboten und Aktivitäten sowie für die Förderung und Nutzung von freiwilligem Engagement (vgl. Zeman, 2007).

Hier setzen wir mit unserem **intergenerativen Begegnungszentrum** AWO KastanienHaus am Wall an. Durch die Öffnung der Seniorenbegegnung und des Jugendzentrums in Lemgo für die jeweils andere Generation ist ein zentraler Treffpunkt für Alt und Jung entstanden. Das intergenerative Senioren- und Jugendzentrum bildet einen zentralen Ort für intergeneratives Zusammenleben im Quartier.

Es werden Rahmenbedingungen und Angebote geschaffen, die die Beziehungen zwischen den Generationen fördern und intergenerationelle Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten sowie gleiche gesellschaftliche Beteiligungsmöglichkeiten aller Menschen ermöglichen und unterstützen. Neben der Förderung beider Zielgruppen durch die Senioren- und Jugendarbeit ist auch die Stärkung der intergenerationellen Beziehungen ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im KastanienHaus am Wall in Lemgo. Ziel ist es, die Beziehungen zwischen den Generationen außerhalb der Familie zu fördern und zu stärken als Ergänzung zu den bestehenden Schutz- und Schonräumen für Menschen 60 plus und Kinder und Jugendliche im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Hier im ersten Schritt die **Teilkonzepte der päd. Handlungsfelder**:

- **Offene Kinder- und Jugendarbeit**  
im intergenerativen Begegnungszentrum AWO KastanienHaus am Wall

### **1. Ausgangslage und Zielgruppe**

Unser Jugendzentrum als Teil des intergenerativen Begegnungszentrums KastanienHaus am Wall bietet eine niederschwellige Offene Kinder- und Jugendarbeit für alle Lemgoer Kinder- und Jugendlichen ab 8 Jahren. Wir orientieren uns dabei bewusst nicht an einem bestimmten Sozialraum oder einer bestimmten Zielgruppe. Das Angebot soll alle Lemgoer Kinder, Jugendliche und Heranwachsende ansprechen, was durch die räumlich zentrale Lage in der Innenstadt unterstrichen wird.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist neben Bildung und Erziehung im Elternhaus, Kindertagesstätte, Schule und beruflicher Ausbildung ein eigenständiger Bildungsbereich im

Rahmen der freien Zeit von Kindern und Jugendlichen. Sie ist ein Ort der non-formalen Bildung und hat eine große Vielfalt an Angeboten und Gestaltungsmöglichkeiten.

Im Mittelpunkt steht der offene, frei zugängliche Raum. Kinder und Jugendliche bestimmen selbst ihr Kommen und Gehen, ihre Themen und ihr Handeln im Rahmen der Werte und Regeln der Einrichtung.

Dabei orientiert sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit im AWO KastanienHaus am Wall an folgenden Grundprinzipien:

#### **Prinzip der Offenheit**

- Jede\*r kann teilnehmen unabhängig von Herkunft, sexueller oder politischer Orientierung, Religion, Geschlecht, etc.

- Keine „Zugangshürden“ wie Eintrittsgelder, Anmeldungen, Mitgliedschaften
- Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang mit den Kinder und Jugendlichen und sehen die Wichtigkeit von Beziehungsarbeit mit dem Klientel, um eine Bindung ans Haus zu schaffen
- Uns interessiert, was Kinder und Jugendliche beschäftigt und richten das Angebot an Interessen, Bedürfnissen Wünschen der Kinder und Jugendlichen
- Unsere pädagogische Haltung setzt sich aus Wertschätzung, Respekt, Solidarität und Bestätigung der jeweiligen Person im Einzelkontakt und in der Gruppe

## **Partizipation & Demokratie**

- junge Menschen erleben, dass sie ihr Umfeld mitgestalten und verändern können, dabei wird ihnen Vertrauen, Achtung und Akzeptanz entgegengebracht.
- Mitwirkung an demokratischen Prozessen – beispielsweise Ausgestaltung der Räume, Hausregeln, etc. Lebensweltbezug
- Sensibilität für die unterschiedlichen Sozialisationsbedingungen
- Anreize für identitätsstiftende Beschäftigungen bieten
- „Für die Erwachsenenwelt bleibt hier vieles nicht unbedingt nachvollziehbar.“, Interessenvertretung
- Vermittlung zwischen Kultur der Heranwachsenden und der etablierten Erwachsenenkultur
- „Die Wünsche der Jungen und Mädchen werden bei Konflikten anwaltlich im öffentlichen Raum vertreten“

Auch für Lemgo gilt, dass die typische Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, die einer besonderen Integrationsleistung im Freizeitbereich bedürfen, zahlenmäßig anwächst. Gleichzeitig zeichnet sich der lebensweltliche Bedeutungszuwachs von virtuellen Räumen und kommerziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche ab. Vor diesem Hintergrund der Konkurrenz durch die sozialen Medien möchten wir eine die nachgehende und zugehende Arbeit ausbauen und unsere Angebote attraktiv für verschiedene Zielgruppen gestalten.

Unser Konzept geht nicht von den Rahmenbedingungen der Institution aus, sondern von den Lebenswelten der verschiedenen Zielgruppen aus und interpretiert aus dieser Zielgruppenanalyse Angebote im Sinne einer wirkungs- statt strukturorientierten Arbeit.

Das intergenerative Konzept als Besonderheit des Begegnungszentrums KastanienHaus am Wall, von dem das Jugendzentrum ein Bestandteil ist, bildet ein Alleinstellungsmerkmal. Wir bieten einen Ort zum Aufbau und zur Förderung altersheterogene Kontakte und fördern das soziale Zusammenleben der Generationen. In der Vergangenheit hat dieses Konzept Jugendlichen und Kindern die Chance geboten, einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachzugehen, sich in neuen Rollen zu erleben sowie Neues zu entdecken und auszuprobieren.

Mit dem modifizierten Konzept möchten wir den Bereich des Jugendzentrums stärken und ausbauen, unter anderem auch durch eine Erhöhung des Personaleinsatzes.

## 2. Unsere Ziele

Offene Kinder- und Jugendarbeit fokussiert auf die Begleitung und Förderung von Jugendlichen und Heranwachsenden in ihrer Entwicklung zur gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Es geht uns darum, Heranwachsende durch die Integration in soziale Prozesse in ihrer Selbstwirksamkeit sowie Handlungs- und Sozialkompetenz fördern.

Folgende Ziele leiten unser Handeln:

- Verschiedene Zielgruppen von Heranwachsenden in Lemgo zu erreichen unabhängig von Herkunft, Schulbildung und Geschlecht
- Die Herstellung emotionaler Beziehungen, die sinnstiftend wirken
- Selbstverwirklichung unterstützen, emotionalen Rückhalt bieten
- Teilnahmebereitschaft am politischen Diskurs wecken und entwickeln durch Partizipation und Beteiligungsprozesse
- aktive Freizeitgestaltung fördern durch Gruppenarbeit, geschlechtsspezifische Angebote, kulturelle Angebote
- Entwicklungsaufgaben zum Austarieren von Identitätsentwicklung und Integrationsanforderungen begleiten
- Unterstützung der sozialen Integration des Einzelnen in das gesellschaftliche Teilsystem des Arbeitsmarktes und des Bildungssystems zur Sicherung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

## 3. Methoden und Angebote

Unsere Angebotsentwicklung ist bedarfsorientiert und nicht starr implementiert. Vielmehr zeichnet sich unsere Arbeit durch einen hohen Grad an Flexibilität und eine Offenheit für neue Entwicklungen und Innovationen aus. Die Anschlussfähigkeit an aktuelle Entwicklungen und Trends überprüfen wir jährlich in dazu anberaumten Konzept-Workshops unter Beteiligung der zuständigen Referentin und Bereichsleitung. Wir beziehen unsere Zielgruppe in die Gestaltung unseres Programms mit ein, das heißt wir berücksichtigen Wünsche und Interessen, die wir regelmäßig abfragen. Die Jugendarbeit umfasst Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie Gruppenangebote. Hinzu kommt die individuelle Beratung und Einzelfallhilfe.

Der **offene Bereich** wird als innovativer Aneignungs- und Gestaltungsraum konzipiert,

gekennzeichnet durch die Prinzipien des niedrighwelligen Zugangs. Wesentlich für die Praxis sind außerdem Kontinuität und Verlässlichkeit der Angebote und der Unterstützung. Im offenen Bereich haben die Jugendlichen Gelegenheiten zur Kommunikation, zur Partizipation und zum Austausch sowie Raum für eine möglichst selbstbestimmbare Freizeitgestaltung.

Der **offene Bereich** ist dienstags bis samstags (25 Wochenstunden) geöffnet. Dort können die Kinder und Jugendlichen Airhockey spielen, Kickern, Billard spielen, Musik hören, Spiele ausleihen, einen Snack am Kiosk kaufen, etc. Zusätzlich gibt es einen Wochenplan, der immer wieder auch angepasst und aktualisiert wird. Dieser wird auf durch Aushänge und auf Instagram veröffentlicht.

**Offene Angebote** sind

- Skaten im Skatepark Aktiv-treff Pagenhalle

- Gaming (Spiele mit der Nintendo Switch, z.B. FIFA)
- Bouldern für Anfänger und Fortgeschrittene
- Kochen von Vegan bis Burger
- Arbeiten mit dem Material mit Ton; Herstellen von Alltagsgegenständen und künstlerischen Objekten
- Kreatives Gestalten (zum Beispiel: Malen mit Acrylfarben, Schmuckherstellung, Arbeiten mit Filz, ...)

Wir binden die Kinder und Jugendlichen in die alltägliche Angebotsgestaltung ein. Es gibt ein Thekenteam und ein Partyorganisationsteam. Regelmäßig bieten wir Teen-Partys an unter Einbindung der Jugendlichen in die Organisation und Durchführung. Im Rahmen der Einzelfallhilfe bieten wir individuelle Beratung an, vorausgesetzt Kinder und Jugendliche öffnen sich uns und suchen unsere Hilfe.

Die Gruppenarbeit ermöglicht, eine Aufgabe kooperativ zu bearbeiten und dabei kooperative, kommunikative und soziale Kompetenzen sowie Problemlösefertigkeiten zu trainieren.

Folgende **Gruppenangebote** bieten wir regelmäßig oder projektorientiert an:

- „One billion rising“ - Aktion gegen Gewalt an Mädchen und Frauen - in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle und Schülervertretungen Lemgoer Schulen
- Jugendforum (hierbei handelt es sich um ein partizipatives Angebot der Stadt, bei dem Jugendliche von den Schulen und der Stadt eingeladen werden, ihre Interessen und Wünsche zu äußern. Das Team des Jugendzentrums greift die Themen auf und unterstützt die Umsetzung.
- Verschiedene Ausflüge in die Region, z.B. Kletterhalle Bielefeld, Planetarium Münster, Activity Park Paderborn, Kettler Hof Haltern am See, Lippiland Lemgo, zum Teil in Kooperation mit dem Stadtteiltreff Biesterberg
- Musikprojekt- Listen up! Rap-Projekt in Kooperation mit lokalen Rap-Künstler\*innen, bzw. Rap-school NRW

Im Zuge der intergenerativen Arbeit führen wir sowohl zeitlich begrenzte Projekte als auch regelmäßige Angebote durch, wie z.B.:

- digitale Brückenbauer\*innen; Schüler\*innen helfen Senior\*innen beim Umgang mit Smartphone, Tablet und Co.
- Projekt: „So will ich leben“ – Ein Blick in die (gemeinsame?) Zukunft von Jung und Alt
- Intergeneratives Theaterprojekt
- Kochen jung-Alt

### **Ferienprogramme:**

- Ferienspielwallwoche im Sommer für die ganze Familie (in Kooperation mit dem Stadtteiltreff Biesterberg, verschiedenen Akteuren der Stadt und Freiwilligen)
- niederschwellige Projekte und Angebote in den Oster-, Sommer- und Herbstferien, zu denen das Jugendzentrum ist außer an den Ausflugstagen durchgängig geöffnet.

Die Orientierung in die Stadt und in den öffentlichen Raum verstärken wir zukünftig, was sich in einer vermehrten Kooperation mit Schulen, einer stärkeren Gemeinwesen

Orientierung sowie der Ausweitung der Zielgruppe bemerkbar macht. Wir zeigen Präsenz in der Stadt und unterstützen Initiativen in der Stadt gemeinsam mit anderen Akteuren, z.B. Aktion zum Weltkindertag, Fairtrade, one billion rising/Aktion gegen Gewalt an Mädchen und Frauen usw.

#### 4. Vernetzung und Kooperation

Die Weiterentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fordert Vernetzung und Kooperation mit Schule, Elternhaus und Sozialraum. Sie braucht starke Kooperationspartner und profiliert sich selbst als aktive Gestalterin.

Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit unserem Bedarfsträger, dem Jugendamt der Stadt Lemgo, um unsere Konzepte laufend an kommunale Bedarfe anzupassen als Teil unseres Qualitätsmanagements.

Um unsere Ziele zu erreichen, arbeiten wir mit regionalen Akteuren zusammen und bauen über Jahre entstandene Beziehungen weiter aus bzw. passen diese neuen Anforderungen an.

Unsere Kooperationspartner sind im Einzelnen:

<b>Institution</b>	<b>Anlass der Zusammenarbeit</b>
<b>MWG</b>	Verschiedene Jung-Alt-Projekte - Kochen-Jung-Alt, Digitale Brückenbauer*innen Sozialpraktika, Schülerpraktika Kochprojekte mit Inklusionsschüler*innen Neigungsprojekte
<b>Realschule</b>	Projektstage- soziales Lernen Schülerpraktika
<b>Heinrich-Drake-Hauptschule</b>	bis 2022 Neigungsprojekt Bouldern Durch Schulsozialarbeiterwechsel und neue Schulleitung in Neufindung
<b>Karla-Raveh-Gesamtschule</b>	SV Tage Projekt One-Billion-Rising Fairtrade Schülerpraktika
<b>Städt. Museen, z.B. Hexenbürgermeisterhaus</b>	z.B. Jung-alt-Projekte
<b>Mehrgenerationenhaus</b>	Flüchtlingshilfe Seniorenarbeit/ Spielenachmittage
<b>HanseHaus</b>	Taschengeldbörse, Schulung für Jugendliche, Seniorenarbeit/ Spielenachmittag

<b>Stiftung Eben-Ezer</b>	Schule am Schloss Jugendbereich: Kooperation bei Ferienspiel-Wallwoche Seniorenbereich: Spielerunde
<i>VHS Lemgo</i>	<i>eher Seniorenbereich, Projekt Töpfern</i>
<b>Pfadfinder BDP Lemgo</b>	Ferienspiel-Wallwoche oder Ausleihe
<b>Mädchenarbeitskreis Lippe</b>	One-billion-rising Mädchentage Teilnahme und Unterstützung Christopher Street Day Gemeinsame Fortbildung
<b>Kinderschutzbund</b>	Ankerort Kinder-und Jugendliche
<b>Competenzwerkstatt</b>	Praktika, Sozialprojekte
<i>Jobcenter</i>	<i>§16 i und Praktika zur beruflichen Wiedereingliederung</i>

- **Seniorenbegegnung 60 plus**  
im intergenerativen Begegnungszentrum AWO KastanienHaus am Wall

Ganz nach dem Motto „Älter werden – Neues wagen“ finden Angebote für Körper, Geist und Seele statt, die den BesucherInnen und TeilnehmerInnen gleichzeitig vielfältige Kontakte und Teilhabe ermöglichen.

Neben Kursen, Veranstaltungen und Vorträgen aus den Bereichen Bildung, Kultur, Bewegung und Kreativität finden hier Computer- und Sprachkurse genauso wie Seniorengymnastik und Yogakurse statt.

Das Begegnungscafé bietet während der Öffnungszeiten „fairen“ Kaffee, frischen Kuchen und Gelegenheit zum Spielen und „Klönen“ an.

Offene Treffs finden täglich statt und können ohne Anmeldung besucht werden. Diese Treffs richten sich partizipativ nach den Wünschen und Ideen der BesucherInnen, wie z.B. den offenen Lesetreff oder den offenen Billardtreff.

Der FREITAGSTREFF 60 plus soll Raum bieten für vielfältige Interessen und gemeinsame Unternehmungen, wie z.B. Gesellschafts- und Kartenspiele, Billard, zusammen kochen, klönen, Lemgo entdecken und vieles mehr. ( in Kooperation mit AWO Ortsverein Lemgo e.V.)

### **3. Ziele des intergenerativen Begegnungszentrums**

Unsere Arbeit im intergenerationellen Begegnungszentrum KastanienHaus am Wall in Lemgo verfolgt folgende Ziele:

#### **I. Ein gemeinsames Haus als Treffpunkt für verschiedene Generationen**

Das Begegnungszentrum KastanienHaus am Wall in Lemgo ist ein attraktiver und **zentraler Treffpunkt** für Angehörige verschiedener Generationen (60 plus/ Kindern und Jugendlichen 8 bzw. 12-27 Jahren) und gibt Raum für intergenerationelle Begegnungen.

Aus der Seniorenbegegnung „Kastanienhaus“ und dem Jugendzentrum „Haus am Wall“ wurde das „ **KastanienHaus am Wall**“ mit dem intergenerativen Ansatz. Die räumliche Annäherung des Seniorenbegegnungszentrums und des Jugendzentrums sowie die gegenseitige **Raumnutzung** bieten den Besucher\*innen die Möglichkeit, ungezwungene und spontane Kontakte zu Angehörigen der jeweils anderen Generation aufzubauen, beispielsweise durch Einrichtung von gemeinsamen Begegnungsräumen oder durch gemeinsame Angebote und Aktivitäten. (Siehe Generationenarbeit [www.awo-lemgo.de](http://www.awo-lemgo.de) )

Auch die **Gestaltung des Außenbereichs** fördert Begegnungen zwischen den Generationen. Neben einem gemeinsamen Grillplatz und Sitzmöglichkeiten gibt es auch verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten (z.B. Boule, Tischtennis), die von beiden Zielgruppen genutzt werden.

Durch das intergenerationelle Begegnungszentrum erfahren die Besucher\*innen das soziale Zusammenleben der Generationen. Weiter werden bisher nicht erreichte SeniorInnen und Jugendliche durch den generationenübergreifenden Ansatz als neue Zielgruppen gewonnen (z.B. Personen mit Migrationshintergrund, Personen, die von Armut betroffen oder bedroht sind, Personen mit Hilfebedarf).

Die Gestaltung eines **gemeinsamen Eingangsbereichs** verdeutlicht den SeniorInnen und Jugendlichen, dass sich unter dem Dach des KastanienHauses am Wall sowohl eine Seniorenbegegnung und ein Jugendzentrum befinden. Hierfür stehen Informationstafeln und Aufsteller im Eingangsbereich, die über aktuelle Entwicklungen in der Generationenarbeit informieren und auf aktuelle Jung & Alt-Angebote verweisen.

Außerdem ist eine gemeinsame Imagekarte für beide Bereiche entwickelt worden, mit einem QR Code landen alle Interessierten auf der Homepage/Instagram.

Weiterhin stehen der älteren und jüngeren Zielgruppe selbstbestimmbare und –gestaltbare altershomogene Räume im Seniorenbegegnungszentrum bzw. im Jugendzentrum zur Verfügung. Eine vollständige Vermischung von Jung und Alt sollte nicht erreicht werden, die entsprechenden Schutz-und Schonräume sollten erhalten bleiben. Vielmehr zielt das intergenerationelle Begegnungszentrum auf **zeitweise Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten** sowohl innerhalb als auch außerhalb von organisierten Angebotsformen ab.

## **II. Entwicklung und Umsetzung eines generationenübergreifenden Angebotsprogramms**

Durch die Ergänzung der Senioren- und Jugendarbeit um eine generationenübergreifende Perspektive, wurde das Angebotsprogramm des Seniorenbegegnungszentrums und des Jugendzentrums erweitert.

Neben zielgruppenspezifischen Angeboten für Jung und Alt sind generationenübergreifende Angebote ein fester Bestandteil des Programmangebots. Über gemeinsames Tun und einen gemeinsamen Anreiz entstehen wechselseitige Austauschprozesse und wechselseitige Lernprozesse zwischen den Generationen in Form von 1. Alt lernt von Jung 2. Jung lernt von Alt und 3. Alt und Jung lernt

miteinander und übereinander (Konzept des intergenerationellen Lernens) (vgl. Lüscher, 2014; Franz, 2009).

Neben der Erreichung projekt- bzw. angebotsbezogener Ziele geht es bei generationenübergreifenden Angeboten auch um die Initiierung, Förderung und um den Erhalt der Beziehung zwischen Angehörigen der jüngeren und älteren Generation. Zum einen werden im Rahmen der Angebote Gemeinsamkeiten und Unterschiede identifiziert und gemeinsam mit der Zielgruppe reflektiert. Zum anderen entwickeln Jung und Alt Verständnis füreinander und lernen sich gegenseitig zu achten und wertzuschätzen und werden für die Bedürfnisse, Wertvorstellungen und Ängste der jeweils anderen Generation sensibilisiert. Bereits bestehende negative Zuschreibungen gegenüber der jeweils anderen Generation sowie Hemmnisse aufeinander zuzugehen werden durchorganisierte, non-formale und informelle Begegnungs- und Austauschprozesse abgebaut. Bei der Durchführung von Generationenprojekten wird eine intergenerationelle Begegnung auf Augenhöhe ermöglicht. Die generationenübergreifenden Angebote sind so konzipiert, dass die Ressourcen der jüngeren und älteren Generation für das Individuum und das Gemeinwesen genutzt werden und der Zusammenhalt der Generationen gestärkt wird.

Die generationenübergreifenden Angebote werden auf Flyern, Aushängen durch einen Jung-Alt Stempel beworben und auf der Internetseite [www.awo-lemgo.de//Generationenarbeit](http://www.awo-lemgo.de//Generationenarbeit) beschrieben.

### **III. Beteiligung verschiedener Zielgruppen – Entwicklung einer Beteiligungstradition**

Die Heterogenität der jüngeren und älteren Besucher\*innengruppen (Alter, Lebenslagen, Interessen, Migrationshintergrund, etc.) werden in die Angebotsentwicklung und –gestaltung sowohl in der Senioren- und Jugendarbeit als auch in der Generationenarbeit miteinbezogen. Die Beteiligung der SeniorInnen und Jugendlichen an Entwicklungsprozessen von Anfang an bildet hierfür eine wichtige Grundlage. Um die Identifikation der Besucher\*innen mit dem intergenerationellen Senioren- und Jugendzentrum zu fördern, wurden die Zielgruppen an der räumlichen Gestaltung beteiligt und konnten eigene Ideen, Wünsche und Vorstellungen einbringen.

Für eine aktive Beteiligungskultur in unserer Einrichtung schaffen wir Möglichkeiten für freiwilliges Engagement. Neben den verschiedenen Kooperationspartnern unserer Einrichtung (z.B. Freiwilligenakademie des AWO Bezirksverbandes Ostwestfalen-Lippe e.V., Schulen, soz. Institutionen, Jugendhilfeausschuss im Rahmen des Lemgoer Jugendforums, Vereinen, Initiativen usw.) arbeiten wir auch mit interessierten SeniorInnen zusammen, um das freiwillige Engagement zu fördern. Durch direkte persönliche Ansprache werden Freiwillige gewonnen, die dann in der Projektentwicklung und –umsetzung unterstützend tätig sind.

### **IV. Inhaltliche und arbeitsorganisatorische Zusammenarbeit**

Um die Generationenarbeit weiter zu entwickeln und erfolgreich zu implementieren und umzusetzen, arbeiteten die hauptamtlichen Mitarbeitenden der Einrichtung als ein gemeinsames Team zusammen, ein **Gesamtteam** für die Einrichtung entstand, das mit entsprechenden Arbeitsschwerpunkten eingesetzt und eingestellt ist.

Der Bereich **Seniorenbegegnung 60 plus** für die Stadt Lemgo, die **offene Kinder- und Jugendarbeit** wird ergänzt durch den Bereich der **Generationenbegegnung**.

Ergänzt wird die Zusammenarbeit des Gesamtteams durch Freiwillige. Die Arbeitsorganisation wird auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit abgestimmt. Hierfür besitzen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen Kenntnisse über die jeweils andere Profession (Seniorenarbeit, Jugendarbeit) in Bezug auf inhaltliche, methodische und organisatorische Handlungsfelder. Regelmäßige formelle sowie informelle Austauschprozesse unterstützen den Prozess der Zusammenarbeit. Durch die Erweiterung der eigenen Arbeit entstehen für die Haupt- und Ehrenamtlichen neue und vielfältige Arbeitsfelder woraus sich neue Möglichkeiten und Chancen für die eigene berufliche Weiterentwicklung ergeben.

#### 4. Zielgruppen des intergenerationellen Begegnungszentrums

Grundsätzlich bezieht die generationenübergreifende Arbeit alle Besucher\*innen des intergenerationellen Begegnungszentrums KastanienHaus am Wall in Lemgo unabhängig von Alter, Geschlecht, Ethnizität, kultureller Herkunft und sexueller Orientierung ein. In der Anfangsphase der Implementierung und Entwicklung der Generationenarbeit wurden zunächst folgende Zielgruppen im Seniorenbegegnungszentrum und Jugendzentrum einbezogen:

Im **Seniorenbegegnungszentrum** wurden in die generationenübergreifende Arbeit ältere Menschen einbezogen, die dem sogenannten „dritten Lebensalter“ (aktive Ältere) (vgl. Laslett, 1995) angehören. In der Literatur wird üblicherweise damit die Altersphase von 50 bis 74 Jahre bezeichnet (vgl. Walker, 1993).

Das „dritte Lebensalter“ als eigenständige nachberufliche und/oder nachfamiliäre Phase ist im Wesentlichen durch die folgenden Merkmale gekennzeichnet:

- Beendigung der Familienphase
- Weitgehende Freiheit von beruflichen Verpflichtungen
- Weitgehende psychische und physische Gesundheit
- Ressourcen bzw. Kompetenzen in den Bereichen Zeit, materielle Mittel, Bildung und Lebenserfahrung (vgl. Rosenmayr, 1990, 1996; Friedan, 1995, Höpflinger, 2009).

Die **Generationenarbeit** bezieht sich auf die Zielgruppe SeniorInnen (ca. 60 Jahre bis 80 Jahre), da diese aufgrund eines meist guten körperlichen und psychischen Gesundheitszustands aktiv sind. Des Weiteren nimmt diese Zielgruppe bereits an Kursen, offenen Treffs und Veranstaltungen der Einrichtung teil, sodass Interesse und Bereitschaft zur Teilnahme an organisierten Angebotsformen vorhanden ist.

Im **Jugendbereich** werden zum einen die Kooperationen mit den Lemgoer Schulen für die Generationenarbeit genutzt, Teilnehmende (Klassenstufe 5 – 10) im Rahmen von Praktika oder anderen Projekten. Die Jugendlichen gehören der Altersgruppe zwischen 12 bis 17 Jahren an. Sie werden über persönliche Ansprache durch die Mitarbeiter\*innen der Einrichtung sowie über die Ansprache durch Lehrer\*innen und SchulsozialarbeiterInnen der örtlichen Schulen erreicht. Diese Besucher\*innengruppe des Jugendzentrums hat bereits Erfahrungen mit organisierten Veranstaltungen.

Darüber hinaus finden **niederschwellige Kontakte mit Jugendlichen** durch die räumliche Nähe statt, die ebenfalls generationenübergreifende Kontakte ermöglichen, auch befördert durch den damals neu geschaffenen gemeinsamen Eingangsbereich.

Für den weiteren Entwicklungs- und Umsetzungsprozess der generationenübergreifenden Arbeit werden die Zielgruppen sowohl im Seniorenbegegnungszentrum als auch im Jugendzentrum erweitert. Zum einen werden die Besucher\*innen des offenen Bereichs der Senioren- und Jugendarbeit in

die Generationenarbeit einbezogen. Zum anderen werden häufig weniger einbezogene Zielgruppen wie Personen mit Migrationshintergrund, Personen, die von Armut betroffen oder bedroht sind, minderjährige Flüchtlinge sowie Personen mit Hilfebedarf und Hochaltrige adressiert.

Das Begegnungszentrum unterliegt dabei einem ständigen Entwicklungs- und Anpassungsprozess aufgrund der Veränderungen in den Lebenslagen und Lebensformen der SeniorInnen und Jugendlichen, sodass die Generationenarbeit kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst wird.

## **5. Leitbild des intergenerationellen Begegnungszentrums**

In Anlehnung an das Leitbild der Arbeiterwohlfahrt (AWO) bilden die folgenden Leitsätze das Leitbild für das intergenerationelle Begegnungszentrum KastanienHaus am Wall in Lemgo.

Die Leitprinzipien dienen uns, den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen des Seniorenbegegnungszentrums und des Jugendzentrums, als Orientierung und Selbstverständnis für die alltägliche Arbeit und werden von allen Mitarbeiter\*innen der Einrichtung getragen. Sie stellen die Grundlage für das gemeinsame Handeln dar.

### **1. *Wir orientieren unser Handeln an Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Inklusion.***

Der Mensch mit allen seinen Fähigkeiten steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir begegnen jedem Menschen mit Respekt und Wertschätzung und richten unsere Arbeit an alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Ethnizität, kultureller Herkunft und sexueller Orientierung. Wir bestimmen nicht über den Menschen, sondern respektieren, dass er seinen Aufenthalt in der Einrichtung entsprechend im Rahmen der geltenden Regeln eigenständig gestaltet und selbstbestimmt über die Teilnahme an (generationenübergreifenden) Angeboten und Veranstaltungen entscheidet. Dabei berücksichtigen unsere Angebote die Vielfalt der Menschen und fördern die Stärken und Potenziale jeder Altersgruppe. Hierfür ermöglichen wir einen niedrighschwelligem Zugang zu unseren Angeboten sowie einen barrierefreien Zugang zu unserer Einrichtung und Barrierefreiheit in unseren Räumlichkeiten.

### **2. *Wir setzen uns für soziale Gerechtigkeit und politische Einflussnahme ein.***

Dies verfolgen wir mit freiwilligem Engagement und professionellen Dienstleistungen. Mit unserer Arbeit fördern wir den sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Hierfür ermöglichen wir den Besucher\*innen unserer Einrichtung eigenständige Betätigungs- und Beteiligungsrechte und fördern die Teilhabe der Menschen am politischen, sozialen und kulturellen Leben. Wir unterstützen das freiwillige Engagement. Dabei sollen die Menschen ihre eigenen Stärken, Ressourcen und Fähigkeiten entdecken, um ihre Interessen im öffentlichen Raum zu vertreten, dies auch gemeinschaftlich und generationenübergreifend. Auf der Grundlage unserer fachlichen Kompetenzen führen wir unter Beteiligung der Besucher\*innen Projekte durch, die den SeniorInnen und Jugendlichen Perspektiven für ihre jeweilige Lebenslage aufzeigen. Zugleich unterstützen wir die Zielgruppen in der eigenständigen Durchführung von Projekten.

### **3. *Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.***

Mit unserer Arbeit fördern wir ein solidarisches, rücksichtsvolles und selbstverständliches (generationenübergreifendes) Miteinander und

Zusammenwirken der Menschen. Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist handlungsleitend. Wir vermitteln soziale Umgangsformen, Autonomie und Handlungsfähigkeit und regen zur Selbsthilfe an, um eigene Lebensräume selbstbestimmt zu gestalten. Durch entsprechende Angebote und Veranstaltungen sollen die Besucher\*innen ihre Persönlichkeit entfalten, Verantwortung übernehmen und in ihrer Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeitserfahrung gefördert werden. Unsere Arbeit zeichnet sich durch Aktivierung, Inklusion und der Teilhabe aller Besucher\*innen im Generationenzentrum aus. Ziel ist die Unterstützung, Stärkung und Ermutigung der Menschen in ihrer Verantwortung für die Gemeinschaft. Durch Beziehungsarbeit sollen zwischenmenschliche (generationenübergreifende) Beziehungen gefördert und gefordert werden, um Vertrauen und einen offenen Austausch zu ermöglichen sowie gegenseitige Rücksichtnahme, Anerkennung und Respekt zu erzielen. Die Grundlage unserer Arbeit bildet die Gemeinwesen orientierte Senioren- und Jugendarbeit, d.h. wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Interessen der Menschen und richten entsprechend unsere Angebote bedarfsorientiert aus.

#### **4. *Wir bieten soziale Angebote.***

Unserer Einrichtung bietet den Besucher\*innen einen niedrigschwelligen Zugang sowie einen Gestaltungs-, Experimentier-, Lern- und Rückzugsraum und ermöglicht zugleich eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Unser Kurs-, Veranstaltungs- und Freizeitprogramm richtet sich an den Bedürfnissen, Bedarfen und an der Lebenslage der Besucher\*innen aus und orientiert sich an dem Konzept des lebenslangen Lernens. Unser Angebotsprogramm zielt auf die Förderung der Selbstbestimmung und Persönlichkeitsentwicklung ab. Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit externen (beratenden) Akteuren der Senioren- und Jugendarbeit ist für uns selbstverständlich. Durch unsere Angebote und Dienstleistungen sollen die Menschen in ihrer jeweiligen Lebensphase und in ihrer Lebensgestaltung unterstützt werden. Bei Bedarf bieten wir (niedrigschwellige) Beratungs- und Unterstützungsangebote an und vermitteln an Fachdienste.

#### **5. *Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.***

Die wirtschaftliche Stabilität unserer Einrichtung sichern wir durch kontinuierliche und ressourcenorientierte Planung und Steuerung. Um unserer sozialen, ökologischen und internationalen Verantwortung und einem sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen gerecht zu werden, achten wir auf Effektivität unserer Maßnahmen, setzen materielle Mittel angemessen ein und unterstützen einen fairen Handel durch die Aufnahme von „Fairtrade“ Produkten in unser Angebot. Durch entsprechende Angebote sollen auch die Besucher\*innen für einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen und für ihre soziale Verantwortung sensibilisiert werden.

#### **6. *Wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle der Arbeit.***

Wir kooperieren und vernetzen uns mit anderen Anbietern und Trägern im Bereich der Senioren- und Jugendarbeit. Wir vernetzen uns auch innerhalb der AWO zwischen den Organisationsbereichen. Durch die Beteiligung aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen und der Besucher\*innen gewährleisten wir Transparenz unserer Arbeit. Anregungen und Kritik nehmen wir zum Anlass für eine stetige Verbesserung. Die Qualität unserer Arbeitsprozesse und Arbeitsleistungen wird durch Maßnahmen der Qualitätssicherung gesichert. Durch (Selbst-)Evaluation soll unsere Arbeit regelmäßig überprüft, reflektiert und weiterentwickelt werden. An der Entwicklung und Umsetzung von Evaluationsprozessen beteiligen wir uns aktiv.

**7. Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter\*innen.**

Wir begegnen uns mit Respekt und gegenseitiger Wertschätzung und Unterstützung in unserer täglichen Arbeit. Haupt- und Ehrenamtliche pflegen eine gute Zusammenarbeit, einen offenen und vertrauensvollen Umgang miteinander und vernetzen sich innerhalb der Organisationsbereiche der AWO. Angebote werden mit allen Beteiligten unserer Einrichtung koordiniert. Die Gesundheit der Mitarbeiter\*innen steht dabei stets im Fokus. Wir nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsangeboten teil und reflektieren unsere eigene Arbeit, um eine stetige fachliche Entwicklung zu erzielen und unsere Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft zu fördern.

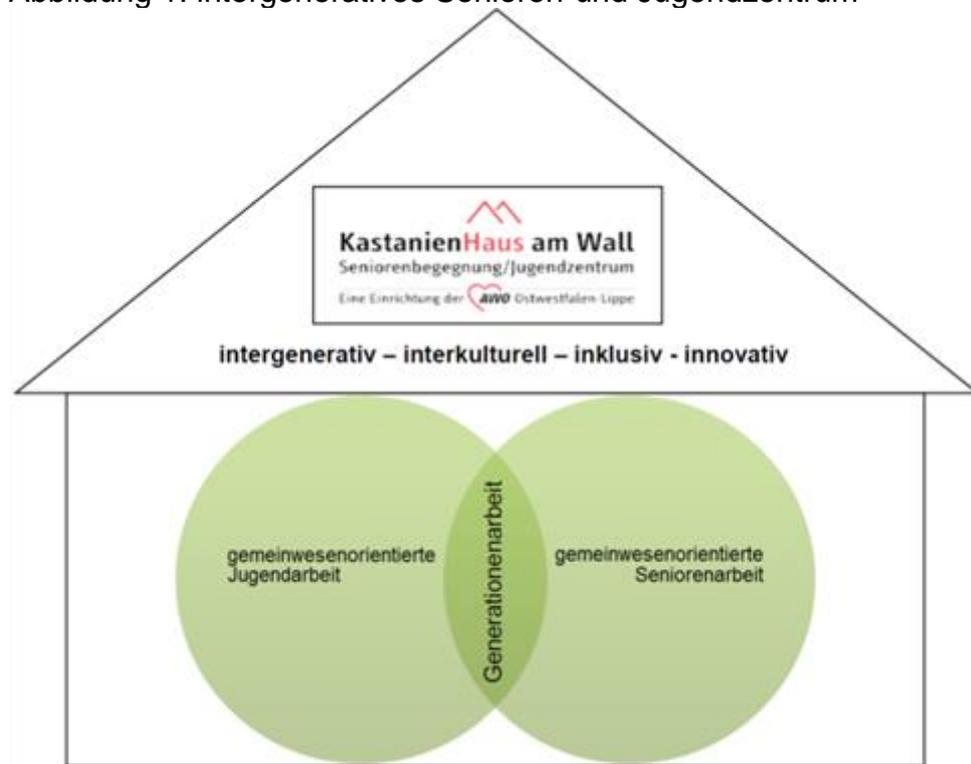
**6. Inhalte des intergenerationellen Konzepts**

Die Inhalte des intergenerationellen Konzepts gliedern sich in eine Organisations- und Handlungsebene. Die Organisationsebene stellt die Struktur der Einrichtung dar, die den Rahmen für die Arbeitsorganisation der Generationenarbeit bildet. Die Handlungsebene umfasst unterschiedliche Handlungsfelder, welche die Grundlage für die inhaltliche Arbeit der Generationenarbeit bilden.

**6.1 Organisationsebene**

Durch die räumliche Annäherung des Seniorenbegegnungszentrums und des Jugendzentrums ist das intergenerationelle Senioren- und Jugendzentrum KastanienHaus am Wall entstanden. Aus der Seniorenbegegnung „Kastanienhaus“ und dem Jugendzentrum „Haus am Wall“ entstand das „KastanienHaus am Wall“. Die Senioren- und Jugendarbeit wurde um eine intergenerationelle Perspektive ergänzt und hierfür organisatorisch, arbeitspraktisch und konzeptionell zusammengeführt (vgl. Abb. 1).

Abbildung 1: intergeneratives Senioren-und Jugendzentrum



Quelle Darstellung, FfG,lkG 2017

Das Team des intergenerativen Begegnungszentrum KastanienHaus am Wall setzt sich wie folgt zusammen:

Organigramm Einrichtung ab 2014 nach und nach dem Konzept angepasst –

refinanziert aber nur siehe Leistungsvertrag von 2012

**und** das von dem intergenerativen Konzept angepasste – siehe Vertragsergänzung 2023

## 6.2 Handlungsebene

Die Generationenarbeit im intergenerationellen Begegnungszentrum „KastanienHaus am Wall“ in Lemgo setzt an der Gemeinwesen orientierten Senioren- und Jugendarbeit an. Für die generationenübergreifende Arbeit werden Methoden der sozialen Arbeit angewendet. Vor allem werden aktivierende und zugehende Methoden sowie aktions- und dialogorientierte Methoden eingesetzt.

Aktivierende Methoden verfolgen das Prinzip „lernen lassen statt lehren“. Die Zielgruppen sollen eine aktive Rolle im Lernprozess übernehmen und bei der Planung und Durchführung beteiligt werden. Dabei wird den Lernenden die Möglichkeit gegeben, ihr Stärken, Erfahrungen und Ressourcen einzubringen (vgl. Köster et al., 2008). Durch den Einsatz von zugehenden Methoden werden zum einen Besucher\*innen angesprochen, um deren Erfahrungswissen und Engagementbereitschaft zu nutzen und dies der jüngeren und älteren Generation zur Verfügung zu stellen. Zum anderen können häufig weniger einbezogene Zielgruppen (z.B. Personen mit Migrationshintergrund, Personen, die von Armut bedroht oder betroffen sind, Personen mit Hilfebedarf) adressiert werden. Einen Zugang zu diesen Zielgruppen kann über Schlüsselpersonen erfolgen, die ihnen bekannt sind. Hierfür bildet ein Vertrauensverhältnis eine wichtige Grundlage und kann durch einen niedrigschwelligen und unaufdringlichen Ansatz gefördert werden (vgl. Karl, 2012). Bei aktions- und dialogorientierten Methoden liegt der Fokus auf der Initiierung von Gemeinschaftlichkeit. Durch den Einsatz dieser Methoden können ebenfalls wenig einbezogene Zielgruppen angesprochen werden (vgl. Miesen, 2013).

Die inhaltliche Arbeit unterliegt dabei ständigen Veränderungs-, Weiterentwicklungs- und Anpassungsprozessen, u.a. aufgrund von neuen Zielgruppen, veränderten Bedarfen und Bedürfnissen der Besucher\*innen, sodass die Handlungsebene eine Momentaufnahme der Generationenarbeit im intergenerationellen Senioren- und Jugendzentrum abbildet.

### 6.2.1 Handlungsfelder

Die mündlichen und schriftlichen Befragungen der jüngeren und älteren Besucher\*innengruppen haben gezeigt, dass bei der jüngeren und älteren Zielgruppe Potenziale sowie das Interesse und die Bereitschaft vorhanden sind, an generationenübergreifenden Angeboten teilzunehmen und sich aktiv an der Gestaltung des intergenerationellen Senioren- und Jugendzentrums zu beteiligen. Durch eine gezielte, zielgruppengerechte Ansprache und Sensibilisierung der SeniorInnen und Jugendlichen für die generationenübergreifende Arbeit werden die Potenziale aufgegriffen und für die Einrichtung genutzt.

Für die Entwicklung und Umsetzung der Generationenarbeit der Einrichtung bilden die folgende **Handlungsfelder** die Grundlage:

#### 1. **generationenübergreifende Angebote**

Für die Entwicklung des generationenübergreifenden Programmangebots werden verschiedene Möglichkeiten genutzt: Aufgrund der begrenzten personellen und zeitlichen Ressourcen wurden in der Anfangsphase der Generationenarbeit ausgewählte zielgruppenspezifische Angebote, die bereits im Seniorenbegegnungszentrum und im Jugendzentrum stattfinden, für die jeweils andere Generation geöffnet. Mit Blick auf die Weiterentwicklung und Nachhaltigkeit des generationenübergreifenden Programmangebots wurden parallel neue Jung & Alt-Angebote entwickelt und eingeführt. Freiwillig Engagierte der Zielgruppen in Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen unterstützen die Projekte. Weiter werden verschiedene Kooperationen für die Umsetzung neuer generationenübergreifender Angebote genutzt, z.B. örtliche Schulen (Heinrich-Drake-Schule, Marianne-Weber-Gymnasium, Karla-Raveh-Gesamtschule), Stadtteiltreff Biesterberg, Stiftung „Für Lippe“ usw.

Für die Umsetzung generationenübergreifender Angebote ergaben sich zunächst folgende Konstellationen:

Bei der Gestaltung von Jung & Alt Angeboten wurde darauf geachtet, dass diese einen Anreiz für beide Zielgruppen bieten, der zu einem gemeinsamen Aktions- und Austauschprozess zwischen der jüngeren und älteren Generation führte. Dadurch konnten die Generationen Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede identifizieren und durch gemeinsame Interessen oder Themen eine Beziehung zueinander aufbauen.

Um Misserfolge und negative Erfahrungen zu vermeiden, werden die Angebote von qualifizierten Haupt- und Ehrenamtlichen begleitet.

Die Generationenarbeit und die generationenübergreifende Angebotsentwicklung im KastanienHaus Wall basiert auf den Gemeinsamkeiten der Senioren- und Jugendarbeit, welche die Grundlage bilden (vgl. Abb. 2).



Quelle: eigene Darstellung, FfG, IKG 2017

## **7. Raumnutzung im intergenerativen Begegnungszentrum mit Seniorenbegegnung und Jugendzentrum**

Für die generationenübergreifende Arbeit werden die Räume der Seniorenbegegnung und die des Jugendzentrums genutzt. Um eine Überforderung des Generationendialogs und einen Rückzug der (bisherigen) Besucher\*innen des Seniorenbegegnungszentrums und des Jugendzentrums zu vermeiden, werden neben altersheterogenen auch altershomogene Räume zur Verfügung gestellt. Sowohl im Seniorenbegegnungszentrum als auch im Jugendzentrum gibt es einen offenen Treffpunkt bzw. Bereich sowie mehrere Räume, die von der jeweiligen Zielgruppe als selbstbestimmbare und –gestaltbare Bereiche genutzt werden. Um Begegnungen zwischen Jung und Alt zu ermöglichen und Schnittstellen zwischen den Lebenswelten der Generationen herzustellen, gibt es in beiden Einrichtungen „Räume, die gemeinsam genutzt werden können“. Diese werden genutzt sowohl für zielgruppenspezifische als auch für generationenübergreifende Angebote und Veranstaltungen. Die Kreativräume, Begegnungscafé, Küche im Jugendzentrum, offener Bereich Jugendzentrum ermöglichen das Kennenlernen des Sozialraums der jeweils anderen Generation und bringen Jung und Alt niedrigschwellig in Kontakt, sodass sie füreinander sensibilisiert werden. Die Räume sind dabei mehr als bloße „Multifunktionsräume“.

## **8. Kooperationen**

Durch umfassende Kooperationsprozesse und Vernetzungen werden die generationenübergreifenden Angebote im Umfeld des intergenerationellen Senioren- und Jugendzentrums aufeinander abgestimmt, wechselseitig ergänzt und neue Angebote entwickelt, um den Bedürfnissen und Bedarfen der jüngeren und älteren Zielgruppe gerecht zu werden. Zugleich wird die Einrichtung dadurch sozialräumlich verankert.

Um die generationenübergreifende Perspektive der Einrichtung weiterzuentwickeln, wurden die Kooperationen ausgeweitet. Zu den Kooperationspartnern zählen Schulen, das HanseHaus, das Mehrgenerationenhaus, die Volkshochschule in Lemgo sowie die Freiwilligenagentur Lemgo oder die Freiwilligenakademie Ostwestfalen-Lippe, SchulsozialarbeiterInnen, Beratungsstellen usw. Siehe im weiteren Kooperations Jugendbereich.

## Literatur

**Alte Hansestadt Lemgo (2009).** Erster Demographiebericht Lemgo. Online verfügbar unter: [http://www.lemgo.net/fileadmin/pdf-lemgo/aktuell/pressemitteilung/Demographiebericht\\_Endversion\\_komplett.pdf](http://www.lemgo.net/fileadmin/pdf-lemgo/aktuell/pressemitteilung/Demographiebericht_Endversion_komplett.pdf) (Stand: 30.03.2016).

**Bertelsmann Stiftung (2016).** Wegweiser Kommune. Statistische Daten. Online verfügbar unter: <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+lemgo+demographischer-wandel+2014+tabelle> (Stand: 30.03.16).

Dallinger, U. & Schmitt, C. (2001). Zusammenleben der Generationen und Perspektiven der Generationenarbeit. Online verfügbar unter: [http://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat\\_2001\\_2.pdf](http://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat_2001_2.pdf) (Stand: 29.03.16).

**Filipp, S.-H., Gerlach, I., Keil, S., Ott, N. & Scheiwe, K. (2012).** Generationenbeziehungen. Herausforderungen und Potenziale. Wiesbaden: VS.

**Franz, J., Frieters, N., Scheunpflug, A., Tolksdorf, M. & Antz, E.-M. (2009).** Generationen lernen gemeinsam. Theorie und Praxis intergenerationeller Bildung. Band 1. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

**Friedan, B. (1995).** Mythos Alter. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

**Höpflinger, F. (2009).** Wandel des Alters – neues Alter für neue Generationen. Online verfügbar unter: <http://www.hoepflinger.com/fhtop/Wandel-des-Alters.pdf> (Stand: 06.02.17).

**Karl, F. (2012).** Zugehende Altenarbeit. In H.-W. Wahl, C. Tesch-Römer & J.P. Ziegelmann (Hrsg.). Angewandte Gerontologie. Interventionen für ein gutes Altern in 100 Schlüsselbegriffen (S. 523 – 528) (2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.

**Köster, D., Schramek, R. & Dorn, S. (2008).** Qualitätsziele moderner SeniorInnenarbeit und Altersbildung. Das Handbuch. Oberhausen: Athena-Verlag.

**Laslett, P. (1995).** Das Dritte Alter. Historische Soziologie des Alterns. Weinheim / München: Juventa.

**Lüscher, K. (2014).** Generationenprojekte – Generationendialoge als Bildung. In H. Binne, J. Dummann, A. Gerzer-Sass, A. Lange & I. Teske (Hrsg.). Handbuch intergeneratives Arbeiten. Perspektiven zum Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser (S. 87 – 99). Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

**Miesen, V. (2013).** Partizipation bildungs- und engagementferner Menschen – Gründe für fehlende Teilhabe und Maßnahmen zur Teilhabe. Im Fokus, 4, 53 – 55.

**Reinecke, M., Staats, M., Jablonski, N. & Henkel, A. (2012).** Mehrgenerationenarbeit – Lokale Infrastruktur für alle Generationen: Ergebnisse aus dem Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser. Informationsdienst Altersfragen, 39 (3), 17 – 25.

**Rosenmayr, L. (1996).** Altern im Lebenslauf. Soziale Position, Konflikt und Liebe in den späten Jahren. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

**Rosenmayr, L. (1990).** Die Kräfte des Alters. Wien: Ed. Atelier.

**Suck, S. & Tinzmann B. (2005).** Intergenerative Projekte in NRW Bestandsaufnahme, Bewertung, Vernetzungs- und Qualifizierungsbedarf. Studie durchgeführt im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie Nordrhein-Westfalen. Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./Institut für Gerontologie an der TU Dortmund. Online **verfügbar unter:** [http://www.mgepa.nrw.de/mediapool/pdf/alter/studie\\_intergenerative-projekte.pdf](http://www.mgepa.nrw.de/mediapool/pdf/alter/studie_intergenerative-projekte.pdf) (Stand: 29.03.16).

**Walker, A. (1993).** Einstellungen zum Alter. Hauptergebnisse einer Eurobarometer-Umfrage. Luxemburg: Kommission der Europäischen Gemeinschaften.

**Zeman, P. (2007).** Alter als neue kommunale Gestaltungsaufgabe? Zwischen Altenhilfe und gemeinwesenorientierter Seniorenarbeit. In Ennepe-Ruhr Kreis & Forschungsinstitut Geragogik (Hrsg.). Die Zukunft des Alters im Ennepe-Ruhr-Kreis. Eine kommunale Gestaltungsaufgabe (S. 17 – 25). Schwelm: Eigendruck des Ennepe-Ruhr-Kreises.